

für eine gewachsene Vielfalt

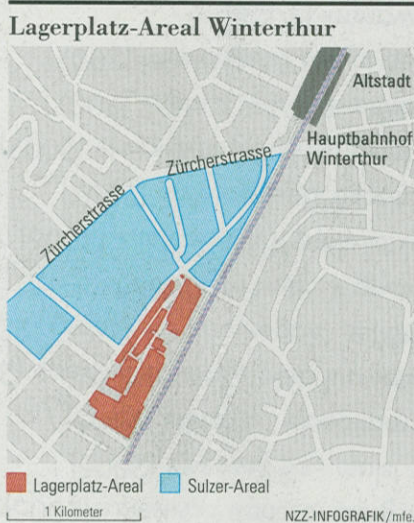
...legt überarbeiteten Gestaltungsplan für den Lagerplatz auf

erplatz-
baulichen
l erhalten
eitete Ge-
rner eine
ng durch
Bus vor.

bauliche Kon-
auf dem Sulzer-
der Stiftung
rin weiterent-
tiert sich weit-
n Gebäudebe-
e Zeitplanung
uten oder Auf-
a. Der über-
n und die An-
Zonenordnung
ber öffentlich
Mitteilung vom

Vorgehen

er grosse Ge-
hof und Tech-
n eingemiete-
etrieben, Ate-
rs zu einer der
tsten Ecken
as nach dem
s dem Sulzer-
ng begann, soll
bestand haben.
er Basler Vor-
m Januar 2009



zu, als die Pensionskasse das Gelände von der Sulzer Immobilien AG und der Post kaufte und sämtliche rund 100 Mietverträge übernahm. Statt die alten Industriebauten abzubrechen und einseitig renditeorientiert neu zu überbauen, wollte man das Gelände in seiner lebendigen Durchmischung kontinuierlich weiterentwickeln, hiess es.

Der nun vorliegende Gestaltungsplan soll als verbindlicher Rahmen eine etappierte Entwicklung zulassen und sicherstellen, dass die hohe stadträumliche Qualität des Areals mit jedem Entwicklungsschritt gewährleistet ist.

Wohnen nicht im Vordergrund

Das Bebauungskonzept unterteilt das Grundstück in vier Felder und orientiert

sich weitgehend an der bestehenden Grobstruktur; Ergänzungs- und Neubauten sind in diesem Rahmen möglich, ein Zeitplan wird nicht vorgegeben. Laut Architektin Barbara Buser von der Projektsteuerung soll sich die bauliche Fortentwicklung des Lagerplatzes an seiner herangewachsenen Vielfalt von Nutzungsformen orientieren. Buser rechnet für die nächsten 10 Jahre mit einem Investitionsvolumen «irgendwo im zweistelligen Millionenbereich».

Die Schaffung von neuem Wohnraum steht nicht im Vordergrund, ist aber gemäss Gestaltungsplan möglich. Wohnungen sind dabei am ehesten im stadtauswärts gelegenen Bereich denkbar, sofern die ZHAW dort ihren Raumbedarf nicht markant ausweiten will. Laut Buser will man vermeiden, dass die Mieter mit gewerblicher Nutzung oder abendlichen Unterhaltungsangeboten wegen des Ruhebedürfnisses einer wachsenden Bewohnerschaft aus dem Areal gedrängt würden. Weiter verfolgt wird hingegen die Idee eines Backpacker-Hotels.

Weitgehend autofrei

Die Eigentümerin will den Energieverbrauch massgeblich und auf Dauer senken. Das bahnhofnahe Areal soll daher weitgehend autofrei bleiben und durch ein dichtes Netz von Fussgängerverbindungen aufgewertet werden. Auf dem Sulzer-Areal gilt eine Fernwärme-Anschluss-Pflicht. Für den Lagerplatz sind Ausnahmen vorgesehen, damit die Bauherrin in allfälligen Neubauten den Minergie-P-Standard erreichen kann.

APROPOS

Wilhelm Busch im Rathaus

Kuno Gurtner · Kurz und flau war die diesjährige Budgetdebatte im Kantonsrat, doch das Beste kam zum Schluss und wurde mit spontanem Applaus bedacht – Applaus, wohlverstanden, aus allen politischen Lagern. Für solch seltene Einmütigkeit sorgte der Stadtzürcher EVP-Vertreter Peter Ritschard mit seinem Votum in der Elefantenrunde. Nachdem er, wie sich das bei dieser Gelegenheit gehört, andere Parteien gehörig abgewatscht hatte, blitzten plötzlich Witz und Ironie auf. Ritschard hatte nämlich bei Wilhelm Busch nachgeschlagen und dort Passendes gefunden. Zum Beispiel dies: «Gerade, wenn man nichts versteht / Der Schnabel umso leichter geht» / (...) Vor allem der Politiker / gönnt sich der Rede Vollgenuss.» Das gelte, fügte der EVP-Mann in weiser Selbsterkenntnis an, «leider manchmal auch für die EVP». Aber schon der Max-und-Moritz-Dichter wusste ja: «Das Reden tut dem Menschen gut / Wenn man es nämlich selber tut / (...) Man sitzt gesellig unter vielen / So innig nah auf Polsterstühlen.» Der letzte Satz in Ritschards Votum stammte dann nicht mehr von Busch, sondern von ihm selbst, löste aber ob der schlagenden Begründung für das EVP-Ja zum Budget mindestens so viel Heiterkeit aus: Seine Fraktion stimme dem Voranschlag 2011 zu, gegen den sie so manchen Einwand vorgebracht hatte, «weil es einfach besser ist, wenn der Kanton ein Budget hat».

Mehrbelastung durch Pflegefinanzierung

Mehr Stellen und Mittel in Zürich

rsr. · Das am 1. Januar in Kraft tretende Pflegegesetz des Kantons Zürich führt

Stadt Zürich soll die Wahlhürde sinken